

# What brings us closer together

Von nar094

## Kapitel 55: 38

Kapitel 38

---

„Lass uns reden.“, sagte Blaine einige Wochen später und ließ sich neben Kurt auf die Couch fallen.

„Ist die letzte Prüfung gut gelaufen?“, fragte Kurt, griff hinauf und strich mit seinen Fingern durch Blaines Haare.

„Wir können es nur hoffen.“, lachte Blaine ein wenig und drehte sich um, setzte sich im Schneidersitz hin und sah Kurt an.

„Was ist los?“, fragte Kurt und verschränkte ihre Finger. „Du hast einen sehr ernsten Gesichtsausdruck.“

„Es ist ziemlich ernst. Okay...“, sagte Blaine langsam und sah ihm in die Augen. „Du weißt, dass ich dich liebe, richtig?“

„Natürlich“, nickte Kurt und sein Magen verknötete sich. War etwas passiert? Blaine war heute Morgen und am Nachmittag übers Telefon ganz normal gewesen, also musste es vor kurzem gewesen sein, wenn etwas passiert war. „Ist alles okay, Blaine?“

„Ja. Alles ist in Ordnung... Okay, nun... Es tut mir Leid, dass ich vor ein paar Wochen so ausgeflippt bin, als wir über die Zukunft geredet haben. Oder, dass ich vor jetzt nicht darüber reden wollte. Aber ich bin bereit zu reden.“ Blaine biss sich auf die Lippe. „Es ist nicht so, dass ich diese Dinge nicht mit dir möchte, weil ich es wirklich möchte. Ich will das alles mit niemandem anderem teilen und ich hoffe du weißt das... und ich hoffe ich habe nicht deine Gefühle verletzt oder dich verunsichert, weil das das letzte ist was ich will.“

„Du hast meine Gefühle nicht verletzt. Ich war nur etwas bestürzt, weil du schockiert warst... und ich weiß, dass du diese Dinge möchtest. Aber es tut gut, das zu hören.“, nickte Kurt wieder.

„Schau... Tatsache ist, dass wir nicht wissen was passieren wird, bis ich meine letzte

Abschlussprüfung im Februar erledigt habe. Die Bewertung könnte meine ganze Existenz durcheinander werfen und... ich habe mir nichts angesehen, weil ich mich auf etwas freuen wollte, dass nicht passieren wird – ich weiß, was du sagen wirst, Kurt, aber die Wahrheit ist, dass keiner von uns weiß, wie es laufen wird. Ich könnte versagen, den Test einige Male wiederholen müssen und später mit dem Jusstudium beginnen müssen. Ich könnte wirklich gut sein und gleich angenommen werden, aber wir wissen es nicht bis wir die Ergebnisse haben.“

„Okay.“, nickte Kurt. „Aber ich weiß, dass du sie beim ersten Mal bestehen wirst. Aber egal, solltest du nicht dennoch... genau darüber nachdenken?“

„Ich weiß noch nicht, was ich tun will. Ich weiß nicht, wo ich hin will... Deswegen plane ich noch nichts. Aber du hast irgendwie diesen großen Plan für unsere nächsten vier oder fünf Jahre gemacht. Alleine. Ohne mich.“, sagte Blaine. „Ich weiß, dass du nur versuchst gut vorbereitet zu sein, aber ich möchte auch etwas zu sagen haben, wenn es mein Leben betrifft.“

„Aber du hast gesagt, dass du zum Capital College willst. Ich habe gedacht, dass ich an etwas arbeite, was du willst.“, protestierte Kurt. „Ich habe versucht es für dich zu tun, Blaine. Für dich und uns, aber hauptsächlich für dich. Ich habe wirklich nicht versucht dich denken zu lassen, dass ich... die Kontrolle über deine Familie übernehmen oder so, also tut es mir Leid, wenn es so rüber kam...“

„Ich weiß, was du getan hast.“, seufzte Blaine. „Aber du kannst nicht an etwas arbeiten, was ich will, wenn ich nicht weiß, wo ich hin möchte. Und wenn ich mich entscheide aus Ohio wegzugehen, dann kannst du nicht deine Träume pausieren, weil wir dann schlimme Probleme bekommen könnten.“

„Du hast bald deinen Abschluss und alles, was ich sehen kann ist die Veränderung... und... es ist überwältigend. Es ist sehr überwältigend.“, gab Kurt zu mit sanfter Stimme. „Ich möchte dich nicht verlieren.“

„Aber wenn du nicht zu einem College gehst, zu dem du möchtest, dann bist du nicht du, Kurt. Du hast sogar vorgeschlagen, gar nicht mehr zum College zu gehen... Und so einen Druck auf mich auszuüben ist... ich möchte einfach... Ich möchte diesen Druck nicht. Ich bin zwanzig Jahre alt. Du möchtest eines Tages heiraten und Kinder haben. Das möchte ich auch. Ich möchte in der Lage sein, mich um dich zu kümmern. Wirklich. Aber... Aber nicht so, Nicht mit mir als Alleinverdiener. Was dich zu Kurt macht, ist dein Ehrgeiz, das zu tun, was du willst egal was es kostet. Du kannst mir nicht ehrlich sagen, dass du einfach zu Hause bleiben willst und dich für den Rest deines Lebens um die Kinder kümmern möchtest. Modedesign ist deine Leidenschaft. Du kannst auch nicht von mir erwarten der Alleinverdiener zu sein, weil das... das nicht fair ist. Nicht dass ich sage... Ich ... Ich weiß einfach nicht, wie ich sagen soll, was ich versuche zu sagen.“

„Es setzt dich unter Druck. Ich verstehe das.“ Kurt sah hinunter. „Es setzte dich auch mehr unter Druck, wenn nichts passiert.“

„Genau.“, nickte Blaine, erleichtert aussehend.

„Was sollen wir dann tun?“, fragte Kurt. „Ich bin so verwirrt und ich habe Angst die falsche Entscheidung zu treffen.“

„Wir sind zwanzig... ich denke... Ich denke wir sollen... Nun, ich soll Jus studieren und du sollst weiter studieren. Wir müssen uns an erste und unsere Beziehung an zweite Stelle setzten, wie... wie schrecklich das auch klingt.“, seufzte Blaine wegsehend. Er mochte es nicht, das zu sagen, selbst wenn er wusste, dass es wahr war. Sie mussten sich an erste Stelle setzten. Er war bereit viele Kompromisse mit Kurt einzugehen, aber das Kurt seine Träume aufgab, war keiner davon.

„Bittest du mich, nicht nach Kent zu gehen?“, sagte Kurt, berührte Blaines Gesicht und ließ ihn aufblicken.

„Ich bitte dich, dass zu tun, was du willst und was am besten für dich ist.“, sagte Blaine und zwang sich dazu, Kurt in die Augen zu sehen. „Und. dass du mich das für mich tun lässt... Selbst wenn das Beste für uns als Individuen nicht das Beste für uns als Paar ist.“

„Ich verstehe nicht, wie ich willentlich etwas tun sollte, dass mich von dir weg bringt.“, sagte Kurt. „Ich habe Angst, dass wir es nicht aushalten, wenn wir auseinander ziehen.“

„Vertraust du mir?“, fragte Blaine.

„Natürlich tu ich das.“ Kurt biss sich auf die Lippe.

„Ich vertraue dir auch.“ Blaine beugte sich zu ihm und küsste, seine Hände haltend, seine Wange.

„Du bist allerdings nicht der einzige Grund, dass ich nach Kent gehen will.“, seufzte Kurt. „Meine ganze Familie ist hier. Ja, ich werde meinen Tanten näher sein, aber... ich meine, ich wäre zwei Jahre an der Parsons. Das sind zwei Jahre die ich meinen Dad, Melody, Carole, Finn, meine Großeltern... dich nicht sehen werde.“

„Aber es ist fürs College, Kurt. Und du hast selber gesagt, dass wir nicht immer hier leben werden, erinnerst du dich? Als du darüber geredet hast, dass wir beginnen müssen Dinge für uns zu tun, weil wir bald mehr als anderthalb Stunden von ihnen entfernt sein werden. Als wir über Freitagabende geredet haben?“, fragte Blaine. „Und was, wenn es das Beste für uns als Paar ist, unsere Träume mit ganzem Herzen zu verfolgen? Was, wenn es unsere Beziehung stärker macht?“

„Oder was wenn es dazu führt, dass wir uns trennen und uns für den Rest unseres Lebens hassen werden?“, fragte Kurt.

„Wenn wir keine zwei oder drei Jahre getrennt lebend aushalten, dann sind wir vielleicht nicht dazu bestimmt zusammen zu sein. Ich weiß es nicht.“, seufzte Blaine. „Ich wünschte, wir könnten einfach ein College für uns beide finden, Kurt, aber das wird nicht passieren. Nicht ohne, dass einer von uns oder wir beide unsere Träume

aufgeben. Du lässt mich meine nicht aufgeben und ich werde dich deine nicht aufgeben lassen.“

„Wo wirst du dich bewerben?“, fragte Kurt und sah ihn an.

„Ich bin mir noch nicht sicher.“, gab Blaine zu und er log nicht wirklich. Er wusste, dass er sich an einigen Colleges bewerben würde... manche in Ohio, manche außerhalb. „Ich werde meine Liste einschränken, wenn ich meine Prüfungsergebnisse habe und ich werde beginnen mich zu bewerben sobald ich kann. Wir werde... nun, wir werden sehen.“

Was er nicht erwähnte, war die Tatsache, dass er sich nur für Harvard frühzeitig bewerben würde, weil man das nur frühzeitig konnte. Es war nicht nötig, das zu sagen, weil er, wenn er nicht angenommen werden würde... nun, einige Dinge. Erstens, wollte er kein Mitleid. Zweitens, würde Kurt vielleicht wütend werden.

Er konnte alleine von seinem Anblick sehen, dass Kurt noch immer an der Kent Idee festhielt. Blaine würde es aber nicht passieren lassen. Nicht ohne Streit. Mit Glück würde er in Harvard aufgenommen werden, was Kurt die Möglichkeit geben würde nach Parsons zu gehen. Sie wären vier Stunden von einander entfernt. Eine zweistündige Fahrt, wenn sie sich in der Mitte trafen.

Würde Kurt wütend sein? Er würde stinksauer sein. Aber Blaine würde nicht daran Teil haben, dass Kurt seinen Traum aufgab. Vielleicht waren Burt, Carole, Melody und Finn ein Teil des Grundes, dass er sich Kent ansah... Aber Blaine Anderson war nicht dumm und er wusste was der wichtigste Grund war.

Er erinnerte sich wirklich gut daran, in seinem Zimmer an der Dalton zu sitzen, Kurt ihm gegenüber, sich die Bewerbungen anzusehen und die College einzuschränken. Drei Colleges mit Fußballstipendien zu denen er nicht wirklich gehen wollte, außer um es seiner Familie recht zu machen. Und dann eine Bewerbung für ein College als Absicherung, der Universität Kentucky mit seinem kleinen Campus in einer recht kleinen Stadt. Die Universität von Kentucky, die eine, zu der er wirklich wollte. Es war Kurt gewesen, der Blaine geholfen hatte einzusehen, dass er nicht zu dem College gehen musste, dass seine Eltern wollten, sondern zu dem, auf das er wollte. Blaine war der Meinung, dass Kurt Blaine davon abgehalten hatte den größten Fehler seines Lebens zu machen.

Und Blaine würde das endlich wieder gut machen.

Er hoffte nur – betete – dass es nicht nach hinten losging.

---

„Das ist hoffnungslos.“

„Es ist nicht hoffnungslos. Lass mich es probieren.“

„Wir haben es beide schon drei Mal probiert, Blaine. Es ist der dreiundzwanzigste

Dezember, wir sollten schon auf dem halben Weg nach Lima sein und es vereist draußen. Wir müssen einfach akzeptieren, dass wir Weihnachten zu Hause bleiben müssen.“, seufzte Kurt ein wenig.

„Aw, Kurt...“ Blaine runzelte die Stirn. „Es tut mir Leid.“

„Es ist okay.“, lachte Kurt ein wenig. „Wir haben es gestern versucht und konnten nicht raus. Es gibt nichts, was wir tun können. Zumindest werden wir zusammen sein.“

Blaine lächelte Kurt an, beugte sich hinüber und küsste seine Wange. „Ich bin froh, dass wir zusammen sein werden. Weihnachten wäre nicht dasselbe ohne dich.“

„Ich liebe dich.“, sagte Kurt, drehte seinen Kopf und drückte seine Lippen auf Blaines. „So, so sehr.“

„Ich liebe dich auch.“

Kreacher gab ein tiefes Wimmern vom Rücksitz von sich, welches von einigen weiterem wimmern gefolgt wurde.

„Ich schätze wir sollten die Kinder aus dem Auto holen und Dad anrufen.“, lachte Kurt.

Blaine griff hinter sich und drückte die Tür auf. „Dummes Ding.“

Kreacher sprang aus dem Auto, rannte herum und spielte glücklich im Schnee. Oreo, allerdings, blinzelte sie vom Rücksitz aus an als ob sie sagen wollte: „Darin laufe ich nicht herum.“

„Komm her.“, sagte Blaine, hob seine Katze hoch und stieg aus dem Auto. Er und Kurt rannten zurück zu ihrem Apartment und gingen schnell hinein.

„Es ist so verdammt kalt da draußen.“, stöhnte Kurt, als er die Tür schloss und sie hinter ihnen verschloss. „Okay, ich werde Dad anrufen und es ihm beibringen.“

„Ich werde die Heizung wieder aufdrehen.“, sagte Blaine und setzte Oreo vorsichtig auf die Couch.

Kurt setzte sich auf die Couch und zog sein Handy hervor, als Oreo ihr Gesicht laut schnurrend an seiner Seite rieb.

„Du bist schlimmer als Blaine, was das betrifft.“, lachte Kurt als er darauf wartete, dass sein Vater abnahm.

„Schlimmer als ich? Huh?“, fragte Blaine herüber kommend. „Oh. Das Anschmiegen.“

„Hey, Dad, ich bin's... Ja, wir probieren seit Stunden von dem Parkplatz zu kommen... Wir haben es beide probiert, es liegt einfach zu viel Eis.“, sagte Kurt ins Handy und lehnte sich gegen Blaine, als er sich hinsetzte. „Wir haben beide Autos ausprobiert... Nein, die anderen Leute hier kommen auch nicht weg. Nun, einer hat es geschafft,

aber wurde dabei von einem anderen Auto abgeschossen.“

Blaine sah sich im Wohnzimmer um, als Kurt sprach und legte seinen Arm um Kurts Hüfte.

„Wir wollten wirklich kommen.“, fuhr Kurt fort und kuschelte sich an Blaines Seite, wo es warm und schön war. „Nein, wir sind nur einen Fußweg vom nächsten Geschäft entfernt. Wir können Essen kaufen... Nein, versuch nicht uns abzuholen. Es ist zu gefährlich... Ja, wir werden es morgen Nachmittag probieren, aber es schneit noch immer und wir sollen heute Nacht noch mehr bekommen... Nein... Ich verspreche, es wird uns gut gehen. Wir haben noch Strom und Blaine hat gerade die Heizung aufgedreht... Okay... Okay, ich werde es ihm sagen... Okay, sag Carole und Melody ‚Hi‘ von uns.... Ciao Dad, liebe dich auch.“, seufzte Kurt ein wenig und legte sein Handy auf den Kaffeetisch.

„War er enttäuscht?“

„Er sagte, dass es das wichtigste wäre, dass wir sicher sind, aber ich konnte hören, dass er etwas enttäuscht ist. Ich war Weihnachten noch nie von zu Hause weg... nun, dem Haus meiner Großeltern.“, sagte Kurt. „Wenn wir nicht die ganze Nacht geblieben sind, sind wir zumindest zum Abendessen hingegangen und um die Geschenke zu verteilen.“

„Es tut mir leid.“, sagte Blaine ihn traurig anlächelnd.

„Dad meinte, dass du nicht alle Kekse und Süßigkeiten essen sollst oder er nimmt dir dein Weihnachtsgeschenk wieder weg.“, lachte Kurt.

„Kannst du mir nicht verraten was ich bekomme, da ich es ja nicht Weihnachten kriege?“, fragte Blaine.

„Das würde die Überraschung ruinieren, mein kleiner Elf.“, kicherte Kurt und legte sich mit seinem Kopf auf Blaines Schoß hin.

„Wer hat gesagt, dass ich deinen Kopf hier haben will, hmm?“, höhnte Blaine und verschränkte seine Arme vor der Brust.

„Normalerweise beschwerst du dich nicht, wenn mein Kopf in dieser Nähe ist.“, sagte Kurt und machte keine Anstalten sich aufzusetzen.

Blaine seufzte gespielt, schüttelte seinen Kopf und strich mit seinen Fingern durch Kurts Haare. „Es tut mir leid, dass wir nicht nach Lima können.“

„Es ist okay.“, sagte Kurt lächelnd. „Wir werden einfach einkaufen gehen, wenn wir etwas brauchen... was wir wahrscheinlich tun.“

„Oder wir könnten... Essen bestellen.“, schlug Blaine langsam vor.

„Ich schätze es wäre sicherer, wenn wir jemanden finden, der mitten in einem

Eissturm liefert.“, nickte Kurt.

„Und wenn es jemals aufhört zu stürmen, können wir raus gehen und einen Schneemann bauen.“, grinste Blaine.

Kurt rollte mit den Augen. „Carole hat Recht. Du bist einfach nur ein großes Kind... entschuldige, kleines Kind.“

„Hör mit den Größenwitzen auf, Hummel!“, schrie Blaine. „Du machst die Weihnachtszeit unerträglich mit diesen Witzen!“

„Du liebst sie.“, neckte Kurt. „Gib es zu. Zumindest liebst du die Tatsache, dass ich sie mache.“

Dieses Mal rollte Blaine mit den Augen. „Tu ich nicht.“

„Mhmm. Red dir das nur weiter ein, Schatz.“, grinste Kurt und setzte sich auf. Blaine wegen seiner Größe zu necken, machte fast so viel Spaß wie mit seinen Locken zu spielen. Er war sich ziemlich sicher, dass Blaines lockige Haare niemals übertroffen werden könnte.

„Ich rede nicht mehr mit dir.“, schmollte Blaine.

„Ich weiß, wie ich dazu kriege zu reden.“ Kurt beugte sich hinauf und küsste Blaines Hals. Das war unter die Gürtellinie, weil Blaines Hals und Bauch seine zwei sensibelsten Stellen waren, aber er hatte immer so eine tolle Reaktion.

Blaine schnappte nach Luft und seine Augen schlossen sich unwillentlich.

„Was war das?“, murmelte Kurt gegen seine Haut.

Blaine sagte nichts und legte seinen Kopf nur schief, um ihm besseren Zugang zu geben.

„Aber was, wenn ich es nicht will?“, sagte Kurt noch immer grinsend. „Hmm?“

„Kurt.“, schnappte Blaine nach Luft. „Sei kein Aschloch.“

Kurt lachte leise und begann wieder Blaines Hals zu küssen. „Ist es das, was du wolltest?“

„Sei still und hör auf zu reden.“, wimmerte Blaine. „Tu einfach – das, oh Gott. Wie machst du das?“

„Muss die ganze Übung sein, die ich habe.“, sagte Kurt und begann sanft zu saugen.

„Oh mein Gott, Kurt, wir sollten... wir sollten aufhören bevor wir zu... zu...“ Blaine brach ab als Kurts Hand sein Bein hinauf strich. „zu spät... wir sollten öfter eingeschneit sei-“ Er schnappte lauthals nach Luft als Kurt zubiss. „Bin schon still.“

„Mmh gut. Du redest manchmal eindeutig zu viel.“, grinste Kurt. „Schlafzimmer?“

„Ich weiß nicht ob wir weiter als zum Flur kommen, bevor ich dich bespringe, aber Ziele sind toll und nötig um einen Fortschritt zu machen und... so...“ Blaine schnappte wieder nach Luft als er aufstand und konnte nicht mehr viel anderes tun. „Komm, komm.“

„Du bist so notgeil, Blaine Anderson.“

„Ich werde aufhören notgeil zu sein, wenn du aufhörst so auszusehen. Ich sagte komm!“

...

„Ich kann nicht glauben, dass sie bei dem Wetter Pizza liefern!“, sagte Kurt drei Stunden später als Blaine drei Pizzaschachteln in die Küche trug. „Uhm... wie hungrig bist du?“

„Ich habe mir gedacht, dass wir vielleicht bis nach Weihnachten kein Essen mehr bekommen können.“, zuckte Blaine mit den Schultern und stellte die Schachteln ab. „Falls das Wetter schlimmer wird. Du hättest die Reifen an dem Truck sehen sollen, Kurt. Sie waren riesig. Deswegen liefern sie. Er ist angefahren als wäre nichts los.“

„Nun wenn wir einen großen Truck hätten, könnte ich das auch.“, sagte Kurt hochmütig.

„Du könntest einen großen Truck fahren, hmm? Das glaube ich nicht.“ Blaine öffnete die Schachtel mit Pepperonipizza und zog ein Stückchen hervor, bevor er hinein biss.

„Nun ich kann den meines Vaters fahren. Ich schätze, dass es nicht großartig anders wäre.“, zuckte Kurt mit den Schultern.

„t´an.“, sagte Blaine mit vollem Mund.

„Blaine, warum bestehst du darauf, das zu tun?“, seufzte Kurt und nahm sich ein Stückchen Käsepizza.

Blaine zuckte bloß mit einer Schulter und grinste. „Freust du dich auf dein Weihnachtsgeschenk?“

„Sollte ich?“, fragte Kurt mit gehobener Augenbraue.

„Ja. Du wirst es lieben.“, sagte Blaine sicher. „Zumindest solltest du das oder du brichst mir das Herz.“

„Ich bin mir sicher, dass ich es lieben werde.“, sagte Kurt, stieß Blaine an, bis er am Tisch saß und setzte sich dann auf seinen Schoß.

„Du versperrest den Weg zu meiner Pizza, Schatz.“, sagte Blaine mit leuchtenden Augen.

„Ich denke irgendwie, dass du es dennoch schaffen wirst zu essen.“, lachte Kurt. „Oder ich könnte dich füttern?“

„Ich bin ein Mann, Kurt. Ich kann mich selbst füttern.“, neckte Blaine.

„Du magst es, wenn ich dich mit Erdbeeren füttere.“, zeigte Kurt auf.

„Das ist anders.“, höhnte Blaine und bewegte seinen Arm in einen Winkel, so dass er von seiner Pizza abbeißen konnte. „Das ist sexy.“

„Du bist so komisch.“, lachte Blaine und nahm selber einen Bissen von seinem Stück. „Also, wie groß ist mein Geschenk? Welche Verpackungsgröße, meine ich?“

„Klein.“, sagte Blaine.

„Also wahrscheinlich kein Ersatzsweater.“, sagte Kurt und stieß Blaine in die Seite.

„Okay, ich wollte es nicht! Warum war er überhaupt im Wäschekorb? Ich habe ihn gar nicht gesehen bis ich ihn aus dem Trockner geholt habe. Ich hatte keine Ahnung, dass er darin war.“, sagte Blaine mit eiliger und verärgert Stimme.

„Das war ein Scherz, Blaine. Ich wollte ihn eh verkaufen. Es macht einfach Spaß dir dein Leben schwer zu machen.“, grinste Kurt und küsste seine Wange. „Aber ich weiß um ehrlich zu sein auch nicht wie er da hinein gekommen ist... wahrscheinlich waren es Kreacher oder Oreo.“

„Ich finde das nicht lustig.“, höhnte Blaine. „Und lass meine Katze in Ruhe. Wenn überhaupt war es dein Hund.“

„Erstens, natürlich sollst du es nicht lustig finden. Ich zieh dich auf. Zweitens, mein Hund, den du für mich gekauft hast. Also kannst du niemand anderem die Schuld gaben als dir, dir und dir.“, neckte Kurt. „Und drittens, eine kleine Schachtel? Ist es ein Schlüssel zu deinem Herzen? Wie süß.“

„Meinst du nicht, dass du den schon für eine Weile hast?“, neckte Blaine direkt zurück. „Wärst du wütend, wenn du morgen dein großes Geschenk öffnest und es ein Schlüssel wäre?“

„Nun, es wäre eine emotionale Angelegenheit...“, sagte Kurt nachdenklich als Blaine einen weiteren Bissen seiner Pizza nahm.

„Dann schätze ich, dass ich sehr viel weniger Geld hätte ausgeben können.“, lachte Blaine.

„Als ob du kein Geld hättest.“, lachte Kurt ebenfalls. „Ich kann nicht glauben, wie viel Zinsen das Erbe bringt, Blaine. Es macht mich fast nervös, wenn du die Schecks mit

nach Hause bringst. Ich habe Angst, dass jemand einbricht, die Schecks stiehlt und all dein Geld bekommt.“

„Darüber mache ich mir keine Sorgen.“, zuckte Blaine mit den Schultern.

„Ich weiß. Du sorgst dich nur um kleine Dinge. Bei großen Dingen aber bist du ganz ‚lalalaaaa, Sonnenschein und Frühlingsblumen‘. Brittany und du wäret so gut ausgekommen.“

„Das hast du schon ein paar Mal gesagt.“ Blaine aß sein Stück Pizza auf und schlang seine Arme um Kurts Hüfte. „Was ist mein Geschenk?“

„Ich dachte, du hast gesagt, dass du nichts wolltest.“, schnappte Kurt spottend nach Luft.

„Deswegen war die Schlafzimmertür vorhin praktisch mit Absperrband abgeklebt, hmm?“, fragte Blaine. „Ich bin klüger als du denkst. Meine Haare versiegeln viel Wissen, Kurt. Alles.“

„Also war meine Theorie wahr.“, sagte Kurt und drückte eine Locke hinunter, die drohte aus dem geeltem Halt zu entfliehen.

„Wenn du glattes Haar hättest, wärest du nicht so klug. Es würde nicht alles festhalten, siehst du? Wes und ich haben diese Theorie erarbeitet als wir fünfzehn waren.“

„Ihr würdet so etwas tun.“ Kurt rollte mit den Augen. „Jeder sagt immer, du warst so viel süßer. bevor sie dich verdorben haben und ich finde dich jetzt schon ziemlich süß. Ich wünschte, dass ich es erlebt hätte.“

„Ich hätte dir Karies gegeben.“, zwinkerte Blaine und küsste seine Wange. „Ich beschütze dich davor.“

Kurt aß sein eigenes Pizzastück auf und rollte sich mit seinem Kopf auf Blaines Schulter auf dessen Schoß zusammen. „Entschuldige, dass wir kein Weihnachtsessen haben. Ich schätze wir hätten direkt nach den Abschlussprüfungen fahren sollen.“

„Das interessiert mich nicht.“, sagte Blaine und zog Kurt näher. „Ich bin nur froh, dass ich mit dir zusammen sein kann. Du vergisst, dass ich nicht an großartig familienorientierte Weihnachtsfeste gewöhnt bin. Alles, worin meine Familie nicht involviert ist, ist die beste Erfahrung der Welt... und es ist vielleicht auch noch schöner morgen alleine mit dir zu sein... falls der Strom nicht ausfällt.“

„Verschrei es nicht!“ Kurt ließ ihn schnell verstummen. „Ich weiß nicht was wir ohne Strom machen würden. Wir könnten unsere Gourmet Pizza nicht aufwärmen.“

Blaine lachte laut. „Sie ist von Pizza Hut.“

„Richtig. Gourmet.“, sagte Kurt mit einem ernsten Gesichtsausdruck. „Es ist nicht von Pizza Hut. Es ist Gourmet Pizza. Alles was wir zum Abendessen hatten, war das Zeug

für eine Gourmet Pizza und deshalb mussten wir davon leben.“

„Okay. Ich werde niemandem erzählen, dass du drei Tage hintereinander Fast Food gegessen hast. Das Geheimnis ist bei mir sicher.“, lachte Blaine wieder und machte eine Schlüssel-Schloss Bewegung. „Wir sollten irgendwas machen.“

„Wir müssen nichts machen.“, sagte Kurt und rutschte von Blaines Schoß.

„Nun wir könnten spazieren gehen oder wenn keine nervigen Kinder draußen sind, einen Schneemann bauen.“, grinste Blaine und sprang auf. „Komm schon. Hast du jemals einen Schneemann gebaut?“

„Nicht, seit ich sieben war.“, sagte Kurt.

„Dann machen wir es! Ich verspreche dir, dass ich dieses Mal keine Schneebälle werfen werde, aber für nächstes Mal kann ich nichts versprechen.“, sagte Blaine und streckte seine Hand aus. „Komm schon!“

„Es ist kalt draußen.“, protestierte Kurt und starrte Blaine an, als wären ihm drei Köpfe gewachsen.

„Wie viele teure Hüte, Schals und Handschuhe hast du?“, fragte Blaine und zog Kurt in Richtung ihres Schlafzimmers. „Such welche aus, die du nicht magst, zieh sie an, hole eine Jacke und sei still. Vertrau mir, Kurt.“

Kurt rollte mit den Augen und bewegte sich noch immer nicht. „Was habe ich davon?“

„Du bekommst einen glücklichen Freund und zwei glückliche Haustiere. Nun, Oreo wird wahrscheinlich drinnen bleiben, aber ich bin mir sicher, dass Kreacher noch immer im Schnee spielen will.“, sagte Blaine fröhlich und zog seine dickste Jeans über seine Jogginghose an.

„Das hast du gerade nicht getan.“, schnappte Kurt nach Luft.

„Ich möchte warm bleiben.“, zuckte Blaine mit den Schultern und zog einen Sweater über sein langärmliges Shirt. „Verurteile mich nicht, Kurt. Ich kann nicht glauben, dass du noch nie einen Schneemann gebräut hast.“

„Ich habe es, als ich klein war. Ich bin nicht benachteiligt oder so.“, seufzte Kurt und zog eine Hose an, die nicht vom Wasser zerstört werden würde und einen Sweater, den er nicht so gerne mochte.

„Guter Junge.“, gurrte Blaine als ob er mit Kreacher sprach.

„Ich hasse dich, Blaine Anderson.“, sagte Kurt und gab hauptsächlich vor, die Stirn zu runzeln. „Das ist so erniedrigend.“

„Du weißt, dass ich es nicht so meinte.“, Blaine küsste seine Wange und gab ihm seine Jacke.

Nachdem sie dick eingepackt waren, hob Blaine den aufgeregten Kreacher hoch (der zu wissen schien, dass er draußen spielen durfte) und rannte aus der Tür.

„Wie alt ist er, fünf?“, murmelte Kurt ihm hinterher, ihm hinaus folgend.

„Niemand sonst ist draußen und im Schnee wurde noch nicht viel herumgelaufen!“, freute sich Blaine, wie ein kleines Kind aussehend.

„Weil niemand sonst verrückt genug ist hinauszugehen, wenn es vor kurzem noch gestürmt hat. Du wirst dir wieder dein Bein brechen.“, rief Kurt, der nicht mehr als zwei Schritte vom Apartment weg gemacht hatte.

„Im Garten ist es fast nur Schnee.“, sagte Blaine, rutschte plötzlich und fiel auf seinen Hintern.

„Oh, richtig. Fast nur Schnee.“, lachte Kurt zu ihm kommend. „Bist du in Ordnung?“

„Nope.“, brummte Blaine und zog Kurt zu sich hinunter.

„BLAINE!“, schrie Kurt als er auf Blaine gezogen wurde.

Blaine strahlte. „Du bist zu meiner Rettung gekommen.“

„Ja und du willst mich umbringen.“, höhnte Kurt.

„Mmmh, nun dann könnte ich Kreacher los werden.“, neckte Blaine. „Außerdem wäre es nicht so romantisch, wenn es kein Risiko geben würde.“

„Ich werde ganz nass.“, wimmerte Kurt. „Blaine, lass mich los.“

„Nope.“, sagte Blaine und schlang seine Beine um Kurt, um ihn an Ort und Stelle zu halten. „Hallo.“

„Hmph.“, antwortete Kurt und versuchte sich zu befreien. Es funktionierte allerdings nicht. Blaine war kleiner, aber viel stärker als er. Ganz davon abgesehen, dass seine Beinmuskeln von all dem Laufen und Fußballspielen unglaublich stark waren.

„Uh oh. Das glaube ich nicht.“, sang Blaine und zog seinen Kopf hinunter bis ihre Lippen sich trafen.

„Hör auf niedlich zu sein.“, brummte Kurt, nachdem Blaine ihm schließlich erlaubt hatte, sich aus ihrem kalten Kuss zu lösen. „Du wirst dir am Bein wehtun, Blaine.“

„Es ist süß, dass du dir noch immer Sorgen um mein Bein machst. Du bist süß.“, sagte Blaine und setzte sich auf.

„Der Arzt meinte, dass du – mmph!“ Kurt wurde unterbrochen, da Blaine ihn wieder küsste. „Blaine, wir – mmph, wir können das hier draußen nicht tun.“

„Wir sind die einzigen hier draußen und außerdem meinen unsere Nachbarn, dass wir niedlich sind.“, grinste Blaine, aber löste seine Gliedmaßen von Kurt.

„Wag es ja nicht mich wieder hinunter zu ziehen.“, warnte Kurt, stand langsam auf und streckte seine Hand aus, um Blaine auf zu helfen.

„Werde ich nicht.“, versprach mit glänzenden Augen als er Kurts Hand ergriff.

Kurt bewegte sich um ihn hoch zu ziehen, doch sein Fuß rutsche auf dem Eis und er ließ sie beide wieder auf den Boden fallen. „Blaine! Das war eine schreckliche Idee!“

„Ich wollte nur einen Schneeeeeemann bauen!“, lachte Blaine und rollte sich von Kurt hinunter. „Es tut mir L-Leid!“

„Seid ihr zwei okay?“, rief ihre Nachbarin und streckte ihren Kopf aus dem Fenster.

„Ja, Mrs. Baker!“, rief Kurt, lächelte sie süß an und schlug dann gegen Blaines Arm.

„Seid vorsichtig. Es ist rutschig da draußen.“, saget sie bevor sie ihr Fenster schloss.

„Ja, Kurt. Sei vorsichtig. Es ist rutschig.“, kicherte Blaine.

„Du meinst, dass du so lustig bist. Jetzt denkt Mrs. Baker, dass wir verrückt sind.“, sagte Kurt, stand wieder auf und streckte seine Hand aus.

„Nein, nein. Wenn du mich hochziehst, wird dasselbe passieren.“, sagte Blaine und stand alleine auf.

„Können wir rein gehen oder möchtest du wirklich unsere Leben für Frosty den Schneemann riskieren?“, fragte Kurt und beobachtete Blaine. Er würde wirklich eines Tages ein wunderbarer Vater sein. Ihre Kinder würden ihn lieben.

„Lass es uns unter dem Baum probieren“ Dort ist es geschützter und wahrscheinlich nicht so vereist!“

„Du solltest eigentlich sagen ‚Ja, wir sollten hinein gehen.‘“, murmelte Kurt als er Blaine zur Ecke des Gebäudes folgte, wo der Baum stand und versuchte, sich Blaine nicht dabei vorzustellen mit ihren beiden zukünftigen Töchtern im Schnee zu spielen. „Hier ist nicht genug Schnee, Baby.“

Blaine wimmerte und ließ seine Niederlage einsehend seinen Kopf hängen. „Du hast Recht.“

„Wir werden einfach warten müssen bis etwas von dem Eis auftaut. Wir können es morgen probieren.“, sagte Kurt, überrascht, dass er sich wirklich schlecht fühlte, dass sie Blaines Schneemann nicht bauen konnten. Was um Himmels Willen machte dieser Junge mit ihm?

„Ja, ich denke es sollte am Nachmittag wärmer werden.“, schmolte Blaine weiter.  
„Kann ich zumindest einen Kuss bekommen für all meine Umstände?“

„Deine Umstände?“, echote Kurt und schlang seine Arme um Blaines Hüfte. „Wer hat mich runter gezogen? Wer hat mich hier raus gezogen?“

„Dein dich liebender Freund.“, grinste Blaine und sah auf Kreacher hinunter, der komplett voller Schnee auf sie zu rannte. „Der unglaublich enttäuscht ist, dass er keinen Schneemann mit der Liebe seines Lebens bauen kann.“

„Du bist so ein Charmeur, Blaine Anderson.“ Kurt beugte sich vor und drückte seine Lippen auf Blaines, bevor er sich wieder löste. „Lass uns uns auf der Couch zusammen kuscheln und Weihnachtsfilme schauen, während wir Muffins und Süßigkeiten essen. Ich werde dir sogar die Platte mit den Süßigkeiten geben und wir können die Muffins auf den Kaffeetisch stellen wo wir einfach dran kommen.“

„Wir haben viel zu essen, weil wir es nicht nach Lima geschafft haben.“, grinste Blaine.  
„Das klingt nach einem exzellenten Plan, Mr. Hummel.“

„Irgendwie wusste ich, dass du ihn mögen würdest.“, lachte Kurt und führte Blaine zurück ins Apartment, Kreacher dicht auf den Fersen.

---

„Mmmh Blaine, nein. Es ist früh.“, wimmerte Kurt und rollte sich auf seinen Bauch.

„Ich habe es vermisst dich so zu wecken. Du stehst während des Schuljahres immer alleine auf.“, sagte Blaine, beugte sich über Kurt und küsste mehrfach seine Wange.  
„Wach auf. Es ist Weihnachten. Ich habe Frühstück gemacht und wir werden im Bett essen.“

„Kein Essen im Schlafzimmer. Krümel auf den Laken sind ekelhaft.“, murmelte Kurt und versteckte sein Gesicht im Kissen. „Nimm es weg.“

„Nein. Weihnachten ist der Tag für Ausnahmen.“, protestierte Blaine. „Weshalb du aufwachen solltest. Ich habe dir Eier gemacht. Du weißt, dass du mein Rührei liebst.“

„Eier?“, murmelte Kurt ins Kissen.

„Rührei. Es ist köstlich, Kurt.“, sagte Blaine und küsste wieder seine Wange. „Wach auf, mein Liebster.“

„Aber ich habe so einen schönen Traum.“, sagte Kurt und setzte sich auf. „Über einen Shoppingtrip im größten Kaufhaus Amerikas. Es war toll.“

„Ich bin mir sicher, dass es das war.“, lachte Blaine, ergriff den Teller vom Nachttisch und streckte es ihm hin. „Frohe Weihnachten.“

„Auch dir Frohe Weihnachten.“, gähnte Kurt, stellte den Teller auf seinen Schoß und

versuchte sein strubbeliges Haar zu bändigen.

„Ich bin stolz darauf, dass nur wenig Leute Kurt Hummel mit Bettfrisur zu sehen bekommen.“, grinste Blaine.

„Ist es so schlimm?“, fragte Kurt und nahm einen Bissen Rührei.

„Nein. Es ist niedlich.“, sagte Blaine und gab ihm ein Glas Orangensaft.

„Danke. Ist das Eis weg?“, fragte Kurt gähmend. „Ich bin mir sicher, dass Dad anrufen wird, um zu fragen ob wir es zu ihnen schaffen.“

„Nein, tut mir leid.“, runzelte Blaine die Stirn. „Es ist sogar schlimmer geworden. Als ich Kreacher raus gelassen habe, hat er...“ Blaine brach ab und kicherte. „Egal.“

„Was?“, fragte Kurt scharf.

„Er ist den ganzen Fußweg hinunter gerutscht.“, kicherte Blaine. „Es war so lustig, Kurt.“

„Du bist so gemein!“, schrie Kurt.

„Nein! Er hat es genossen! Ich musste ihn zwingen rein zu kommen!“, sagte Blaine schnell. „Und Oreo hat einfach bei mir in der Tür gesessen, diesen genervten Gesichtsausdruck zeigend... Ich weiß nicht ob es war, weil Kreacher sie nicht mehr mit ihm hat schmusen lassen oder weil Kreacher eine Schlittschuhparty hatte.“

„Wahrscheinlich ein bisschen von beidem.“, sagte Kurt ihn ansehend. „Bist du dir sicher, dass du ihn nicht einfach da draußen gelassen hast, weil du gemein zu ihm bist?“

„Ich verspreche es. Geh hinaus ins Wohnzimmer, wenn du aufgegessen hast und sieh es dir an. Oreo ist unter dem Weihnachtsbaum und spielt mit der Dekoration und Kreacher ist an der Tür und wartet drauf wieder raus zu dürfen. Wann immer ich durchs Zimmer laufe, richtet er sich auf und beginnt zu bellen.“, sagte Blaine sehr ernst, aß selber einen Bissen vom Ei und kuschelte sich an Kurt.

„Frühstück im Bett wäre mit Tablett einfacher.“, sagte Kurt abwesend und griff nach dem Orangensaft, den er auf den Nachttisch auf seiner Seite des Bettes gestellt hatte.

„Das lohnt sich nicht, weil du uns nur einmal im Jahr im Bett essen lässt.“, sagte Blaine. „Außer wir sind krank.“

Kurt zuckte mit den Schultern, bevor er sein Frühstück afaß. „Geschenkezeit!“

Blaine schob sich schnell den Rest Eier in den Mund bevor er aufstand. „Nach Ihnen, Sir.“

„Yay! Lassen wir das Geschirr stehen. Wir können es später holen.“, sagte Kurt unerwartet, sprang auf und ging ins Wohnzimmer. „Beeil dich, Blaine!“

„Ich komme, ich komme!“ Blaine folgte seinem jüngeren Freund und blieb neben ihm stehen. „Ich wünschte, du wärst so enthusiastisch gewesen beim Frühstück. Wir könnten sie schon geöffnet haben.“

„Erst groß oder klein?“, fragte Kurt glücklich.

„Klein.“

„Okay, weil deins nicht hier ist. Ich wollte nicht, dass Oreo es zerstört... oder darauf pinkelt. Woran wir wirklich arbeiten müssen. Das Katzenklo hat einen Zweck.“, sagte Kurt, setzte sich beim Baum auf den Boden und sah zur Katze. „Ja. Ich rede über dich.“

„Sie ist so bezaubernd.“, sagte Blaine fröhlich und setzte sich neben seine laut miauende Katze.

„Okay. Hier. Ich habe dir das besorgt. Es ist etwas früh, aber ich denke, dass du es magst.“ Kurt gab Blaine eifrig eine dünne Schachtel. „Es ist... nun, öffne es einfach.“

Blaine öffnete neugierig die Schachtel als Oreo schnurrend auf seinen Schoß krabbelte. „Aww, Kurt...“

„Es ist ein Buch für Jusstudenten. Ich wollte einfach... Ich möchte, dass du weißt, dass ich an dich glaube. Ich weiß, dass du deine Abschlussprüfung im Februar mit Bravour meistern wirst. Du wirst super sein. Du lernst schon seit Ewigkeiten dafür. Du wirst an das College kommen, wo du hin möchtest – worum ich mir keine Sorgen machen sollte...“ Kurt brach ab, aber fuhr dann fort. „Du wirst es super machen, du wirst angenommen werden und in der Zwischenzeit kannst du das Buch lesen und allen voraus sein. Ich weiß, dass es vielleicht zu früh ist, aber ich habe es im Buchladen gesehen und... wusste, dass es helfen würde. Meinst du es wird helfen?“ Die Frage klang zögerlich und hoffnungsvoll.

„Ja.“, sagte Blaine sofort lächelnd. „Ja, Kurt. Es wird helfen. Ich bin mir sicher... Danke – selbst, wenn ich noch drei Semester an der UK habe, gefällt es mir dennoch sehr gut.“

„Ich hab mir gedacht, dass du beginnen könntest, dich geistig darauf vorzubereiten.“, lächelte Kurt zurück. „Ich bin froh, dass es dir gefällt.“

Blaine beugte sich herüber und küsste ihn kurz. „Also, das ist eigentlich dein Großes.“

Kurt sah hinunter auf eine kleine Box, seine Augen weiteten sich.

„Es ist kein Verlobungsring.“, sagte schnell um der Enttäuschung entgegen zu wirken, bevor Kurt die Box wirklich begutachten konnte. „Aber es ist dennoch speziell und ich hoffe, dass es dir gefällt – wirklich gut gefällt. Ich hoffe, dass du es lieben wirst.“

Kurt streckte seine Hand aus und sah Blaine in die Augen.

„Öffne sie.“, drängte Blaine und gab Kurt nervös die Box in die Hand.

Kurt tat es und seine Augen weiteten sich noch mehr. „Blaine...“

„Es ist ein Versprechungsring. Kurt, ich weiß nicht wo wir in anderthalb Jahren stehen werden... Wir werden aus diesem Apartment ausziehen, zu neuen Colleges gehen, an richtigen Karrieren arbeiten... Wir können nicht sagen, wo wir sein werden.“, sagte Blaine leise. „Aber wir werden wir bleiben. Selbst wenn wir nicht zusammen leben... egal, ob es eine vierstündige Fahrt oder ein vierstündiger Flug ist. So lange du mich willst – uns – werde ich da sein. Ich mache dir keinen Antrag... noch nicht. Aber eines Tages werde ich. Ohne Zweifel. Und das ist ein Versprechen, dass mein Herz deines ist und nur deines. Ewig. Solange du es willst... Und ich hoffe, dass du es für immer haben willst.“

Kurt starrte auf den Ring und konnte nicht aufnehmen was passierte. Es war so ein Unterschied zu vier Wochen zuvor. Blaine gab ihm einen Versprechungsring?

„Du musst ihn nicht einmal tragen. Ich möchte einfach...“ Blaine beugte sich zu ihm, berührte sein Gesicht und ließ Kurt in seine Augen sehen. Kurts Stille machte ihn noch nervöser. Was wenn Kurt keinen Versprechungsring wollte? Was, wenn er alles zerstört hatte und Kurt keine Versprechen mehr wollte? Allerdings war es Kurt. „Wir werden das schaffen, Kurt. Wir werden durchs College kommen, zusammen ziehen, erfolgreiche Karrieren haben, heiraten und Kinder haben. Wir werden dieses Leben haben. Ich verspreche es dir. Ich verspreche es.“

„Blaine, oh mein Gott...“, wisperte Kurt schließlich. „Seit dem letzten Monat habe ich hier gesessen und war überzeugt davon, dass das alles Dinge wären... du warst so geschockt und... Ich dachte, dass du es vielleicht nicht wolltest, zumindest noch nicht.“

„Ich weiß, dass ich mit dir zusammen sein will. Für immer.“, sagte Blaine. „Ich möchte das alles irgendwann. Ich weiß, dass es passieren wird. Ich war geschockt als es so... abrupt aufkam. Aber... du hast mir gezeigt, was es heißt zueinander zu gehören... und ich glaube nicht, dass es nur dieses verlangen nach einer Familie ist, Kurt, weil ich seit Jahren ein ‚Teil‘ von Wes und Davids Familien war.... Du bist es. Ich liebe deine Familie. Das ist ein zusätzlicher Bonus...“

„Ein sehr toller.“, lachte Kurt ein wenig, noch immer völlig beeindruckt. Träumte er? Vielleicht träumte er.

„Sehr toll... aber du bist, was ich will. Wir haben so viel durchgemacht und ich... du bist derjenige, den ich will.“

„Warum habe ich gerade Grease im Kopf?“, lachte Kurt mit leuchtenden blauen Augen.

„Ich hätte wissen sollen, dass das kommt. Als es halb draußen war, habe ich es auch

bemerkt, aber da war es schon zu spät.“, kicherte Blaine und biss sich auf die Lippe. „Ist das okay? Ist das ein guter neuer Level? Die Zusage, dass ich eines Tages eine Zusage machen werden?“

„N-Natürlich ist das okay.“, wisperte Kurt. „Aber bist du dir sicher, Blaine? Du warst letzten Monat so geschockt und ich möchte nichts überstürzen. Ich möchte nicht, dass du das Gefühl hast es tun zu müssen und ich möchte nicht, dass du es sagst, wenn du es nicht meinst.“

„Kurt, ich wusste immer, dass du es bist. Ich bin mir sehr sicher.“, nickte Blaine. „Ich möchte einfach... dass du eine Erinnerung hast, dass egal was passiert, wenn wir den Abschluss an der UK und CCAD haben... alles okay sein wird.“

„Vielen Dank.“, sagte Kurt und sah zu Blaine. „Dass du mich gewählt hast... Dafür mein bester Freund zu sein und immer für mich da zu sein ohne, dass ich darum bitten musste. Du... Du bist ein toller Mensch, Blaine.“

„Du auch, Kurt.“, sagte Blaine ihn anblickend. „Du warst auch immer für mich da. Ich bin wirklich froh, dass du so ein schrecklicher Spion bist.“

Kurt lachte laut und rutschte näher zu Blaine und verschränkte ihre Finger, während er noch immer die Box mit dem Ring in der anderen Hand hielt.

„Danke, dass du mein Leben verändert hast, Kurt.“, sagte Blaine. „Und, dass du mich glücklich machst... Dass du mir gezeigt hast was Liebe ist.“

Kurt ließ die Box fallen und schlang seine Arme um Blaine. „Ich liebe dich so sehr.“

„Bring mich nicht zum Weinen, Hummel. Ich schwöre, wenn du das tust –.“

„Sei still, Blaine.“, sagte Kurt und küsste ihn. „Sei einfach still und küss mich.“

Blaine gehorchte und küsste Kurt langsam und bedeutungsvoll. So sollte es sein. Er war sich sicher. Niemand konnte ihn so fühlen lassen. Es war unmöglich.

„Ich kann nicht glauben, dass du mich ausgesucht hast.“, wisperte Kurt, nachdem er sich löste, seine Stirn gegen Blaines drückend.

„Ich könnte, dasselbe sagen.“ Blaine lächelte warm und griff zwischen ihre Beine um die Box hoch zu heben. „Möchtest du ihn tragen?“

„Ich habe Angst ihn zu verlieren.“, sagte Kurt mit sanfter Stimme.

„Du wirst ihn nicht verlieren.“, lachte Blaine ein wenig und nahm den Ring heraus, steckte ihn an Kurts Finger und strich dann mit seinem eigenen Finger darüber, ihn anstarrend.

„Er ist wunderschön.“, sagte Kurt auch darauf hinunter starrend. „Danke, Blaine.“

Blaine beugte sich hinunter und küsste seine Stirn. „Gerne, mein Liebster“

Kurt lächelte ihn an und zog ihn dann in eine kräftige Umarmung. „Ich liebe dich so sehr, Schatz.“

„Ich liebe dich auch.“, grinste Blaine und löste sich. „Wo ist mein großes Geschenk? Viel Glück, das zu übertreffen.“

„Ich glaube nicht, dass ich das jemals übertreffen könnte.“, sagte Kurt sehr ernst. „Lass mich gehen und es holen.“

„Ich werde hier warten.“, sagte Blaine fröhlich und drehte die samtene Ringbox in seiner Hand.

Kurt stand auf, ging zu Blaines Buchregal und zog eine Schachtel hinter den Büchern hervor.

„Das war schlau!“, schnappte Blaine nach Luft.

„Ich weiß, dass du keine Zeit hast deine normalen Bücher zu lesen. Der Buchhandel im Einkaufszentrum lässt dich in letzter Zeit sehr viel arbeiten.“, sagte Kurt grinsend. „Ich habe dir gesagt, dass du es nicht finden würdest. Ich weiß, dass du überall gesucht hast.“

„Auch hinter dem Aquarium.“, zeigte Blaine auf.

„Ja, ich weiß nicht, wie du auf die Idee gekommen bist, dass irgendetwas dahinter passen würde.“, lachte Kurt. „Aber ich habe dich fünf Mal dabei erwischt dort nachzusehen.“

„Ich wollte sicher stellen, dass ich überall gesucht habe. Anscheinend habe ich es nicht.“, zuckte Blaine mit den Schultern und griff nach der Schachtel. „Gib her, gib her, es ist meins und ich möchte es haben.“

„Sag bitte.“, neckte Kurt als er Blaine erreichte und hielt es außer seiner Reichweite.

„Kurt, kann ich bitte mein Geschenk haben, das meins ist?“, fragte Blaine und zwang sich pikiert zu klingen.

„Nur weil du so nett gefragt hast.“ Kurt setzte sich neben ihn auf die Couch und gab ihm die Schachtel. „Es ist nicht annähernd so gut wie dein Geschenk.“

„Pscht. Ich öffne mein Geschenk. Verdirb es nicht mit Unsinn.“, beruhigte Blaine ihn und winkte ab, bevor er das lila- und goldfarbene Geschenkpapier abriss. „Ich mag die Farben. Sehr edel.“

„Ich habe mir gedacht, dass du sie mögen würdest.“, schnaubte Kurt.

„Oh mein Gott, Kurt.“, schnappte Blaine nach Luft. „Du hast mich – und das ist eine....“

Verdammter. Mist. Ist das eine Tiffany's Schachtel? Wo hast du – oh mein Gott.“

„Es ist ein Armband:“, sagte Kurt. „Ich war mir nicht sicher, ob es dir gefallen würde, aber manchmal trägst du solche Dinge und ich habe mir gedacht, dass du es vielleicht toll findest. Tust du es? Weil, wenn du es zurückgeben möchtest, wäre ich nicht beleidigt. Ich wollte dir nur etwas wirklich Schönes kaufen, aber wenn es zu...“

Blaine ließ ihn durch einen Kuss verstummen und sagte dann: „Hör auf plappern. Natürlich mag ich es. Ich liebe es. Ich werde es tragen.“

„Du musst es nicht jeden Tag tragen.“, sagte Kurt, lächelte und war erleichtert.

„Vielleicht nicht jeden Tag, aber ich werde es auf jeden Fall oft tragen.“, sagte Blaine, es anstarrend. „Dieses Geschenk ist toll. Ich will gar nicht wissen wie viel Geld wir gemeinsam ausgegeben haben.“

„Gott, ich auch nicht.“, gab Kurt zu und beobachtete Blaine, der sein Geschenk beeindruckt ansah. Er hatte eindeutig die richtige Entscheidung getroffen. Er lächelte und strich durch Blaines Locken.

„Das kannst laut sagen.“, sagte Blaine. „Vielen Dank.“

„Mmh, gern geschehen.“ Kurt schlang seinen Arm um Blaines Hüfte und legte sein Kinn auf Blaines Schulter. „Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch.“, lächelte Blaine. „Du solltest wahrscheinlich deinen Vater anrufen, weißt du?“

Kurt seufzte und nickte. „Du hast Recht. Wenn ich es nicht mache, wird er glauben, dass unser Strom ausgefallen ist und wir erfroren sind. Ich werde ihn anrufen, sobald wir mit den Geschenken fertig sind.“

„Es gibt noch mehr?“, sagte Blaine fröhlich. „Ich liebe Weihnachten!“

...

„Ich bin froh, dass dir dein Armband gefällt.“, sagte Kurt später am Abend, als er auflegte. Er hatte die ganze letzte Stunde damit verbracht die Küche zu putzen, während er mit jedem aus seiner Familie telefoniert hatte. Nun, am Anfang hatten er und Blaine beide telefoniert, aber Blaine war gegangen um eines seiner neuen Bücher auf seinem E-Book zu lesen. Aber im Endeffekt hatte Blaine es nicht geschafft, viel zu lesen. „Melody hat noch mal Ciao gesagt.“

„Ich liebe es.“ Blaine, der auf sein neues silbernes Armband von Tiffany's geblickt hatte, lächelte. Um ehrlich zu sein hatte er Probleme nicht darauf zu blicken. „Sie wird so groß, Kurt. Möchtest du es jemals einfach aufhalten?“

„Nein, weil die einzige Möglichkeit, das zu tun, wäre, sie umzubringen.“ Kurt setzte sich auf die Couch, nur um auf Blaines Schoß gezogen zu werden. „Das war ein Erfolg,

meinst du nicht?“

„Hmm?“, fragte Blaine und strich über den Ring an Kurts Finger.

„Unser erster Feiertag alleine. Ich denke er ist gut gelaufen. Wenn Grammy mich nicht umbringen würde, würde ich vorschlagen es nächstes Jahr wieder zu tun.“, lächelte Kurt.

„So wird unser Leben sein, wenn wir älter sind, ein eigenes Haus und unsere Karrieren haben. Mit unserem Haus meine ich das, das wir gebaut haben werden, das nur für uns ist.“, sagte Blaine und strich noch immer über den Ring.

„Oh, also lassen wir es jetzt für uns bauen? Ich mag das. Wir können beide begehbare Kleiderschränke haben. Am besten genauso einen wie in deinem alten Schlafzimmer. Das war der beste Schrank, den ich je gesehen habe.“, sagte Kurt und bewegte seine Finger.

Blaine ergriff sie fest und drückte seine Hand. „Wir können einen Schrank haben, ganz wie du ihn möchtest. Und du kannst ein Büro haben, um zu zeichnen und ich kann ein Büro für meinen Papierkram haben.“

„Oh?“, fragte Kurt.“

„Und die Kinder können ihre eigenen Zimmer haben und dann haben wir ein Spielzimmer.“

„Wie groß soll unser Haus genau werden?“, lachte Kurt.

„Ein Schlafzimmer, zwei Schlafzimmer für unsere Kinder, ein Spielzimmer, zwei Büros. Du wirst dein eigenes Badezimmer haben wollen, weil ‚mein Haargel den ganzen Platz wegnimmt‘. Ich denke es wird ziemlich groß.“

„Und ein großer Garten für Kreacher.“

Blaine seufzte. „Du meinst, du möchtest ihn behalten? Können wir ihn nicht irgendjemand Ahnungslosem geben, der denkt, dass er süß ist?“

„Du hast mir den Hund gekauft und ich liebe ihn.“, sagte Kurt langsam und stur. „Wir werden ihn nie loswerden, Blaine. Er bleibt bei uns bis er... du weißt schon.“

Blaine küsste Kurts Ohr. „Gut. Ich schätze ich kann mich nicht beschweren, weil es meine Idee war ihn zu kaufen.“

„Kannst du nicht.“, stimmte Kurt zu und sah zu Kreacher, der damit beschäftigt war, auf einem Knochen zu kauen. „Außerdem liebst du ihn. Du bist letzte Woche ausgeflippt, als er sich an der Pfote verletzt hat und sich nicht bewegen konnte ohne zu wimmern.“

„Ich bestreite diese Behauptung.“, höhnte Blaine. „Ich hatte nur Angst, dass du mich

beschuldigen würdest.“

„Du warst derjenige, der ihm auf die Pfote getreten ist...“

„Ich wollte es nicht, okay?“, wimmerte Blaine mit weiten Augen. „Ich habe ihn nicht gesehen. Er schläft immer am Fuß des Bettes, nie auf dem Boden. Ich wollte ihn nicht verletzen!“

„Du liebst ihn.“, grinste Kurt. „Du liebst ihn so sehr wie du deine Fische und deine Katze liebst, wenn nicht mehr.“

Blaine murmelte etwas Unverständliches.

„Hast du gerade zugegeben Kreacher zu mögen?“, fragte Kurt und seine eigenen Augen weiteten sich.

„Ich habe nichts Derartiges gesagt.“, sagte Blaine ohne ihn an zu sehen.

„Hast du!“, schnappte Kurt nach Luft.“

„Hey, weißt du wofür der Ring auch noch ein Versprechen war?“, fragte Blaine schelmisch, schob Kurt von seinem Schoß und stand auf.

„Wofür?“, fragte Kurt mit gehobener Augenbraue.

Blaine streckte beide Arme aus. „Ganz, ganz, ganz viel Sex.“

„Jetzt beginnend?“, fragte Kurt eifrig und erlaubte Blaine, ihn hoch zu ziehen.“

„Jetzt beginnend.“

Ende